

Antonio nach Sorrento über. Nach kurzer stürmischer Bitterung erreichten wir das Ziel unserer Reise und am 18. August betrat ich den Kai von Algier.

Meine gute, für Alles sorgende Mutter hatte nicht bloß den Schiffskapitain wegen der mir zu leistenden Dienste durch das englische Handelshaus Bell und Compagnie reichlich belohnt, sondern auch zum Gebrauch für mich zwei große und schwere Koffer auf das Schiff bringen und zu Vermeidung jedes Verdachtes sie an Seine Excellenz, den britischen General-Konsul zu Algier, Herrn G. S. Blankley, adressiren lassen — eine kleine, unschuldige List, deren wichtige Folgen nicht vorauszusehen waren. Ich zog in das Haus eines Juden, Ben Isaaq, Agent des Herrn Bell. Während der ersten sechs Tage ging ich selten aus, und wenn ich es that, nur des Abends und in Gesellschaft eines der Familienglieder meines Wirthes, der mir jede ihm mögliche Aufmerksamkeit bewies und sogar an meinem Unglück Theil zu nehmen schien. Aber am siebenten Tage wurde ich auf Befehl des Musti verhaftet. Ich war als englischer Spion denunzirt worden — zu einer Zeit, wo die englische Flotte unter Lord Exmouth sich Algier näherte und die Regierung in der größten Besorgniß war. Man brachte mich vor den grausamen Dey Omar Pascha, der mir auf die brutalste Weise sagte, ich habe zu Gunsten der Engländer konspirirt, Ben Isaaq habe zwei Koffer in meiner Verwahrung gesehen, die dem englischen General-Konsul gehörten, und zur Strafe für diesen Hochverrath solle ich gefählt werden. Mich von der Beschuldigung zu reinigen, erzählte ich die Geschichte meiner Einkerkierung und meiner Flucht, erklärte die Adresse auf meinen Koffern für eine List meiner Befreier und schloß mit der Bemerkung, daß die Hagier Isaaks, der Geld bei mir gesehen, vermuthlich die alleinige Motive der wider mich erhobenen Verdächtigung sei. Alles vergebens. Der Dey befahl, mich gefesselt in das Staatsgefängniß zu werfen und so wie die Engländer nur eine einzige Kanone gegen Flotte oder Stadt lösten, mich ohne Weiteres zu pfählen. Ich versuchte noch einmal zu sprechen. Der Musti winkte und vier Janitscharen schleppten mich fort.

Am Thore des Gefängnißgebäudes begegneten wir einem Mamelucken-Offizier, den mein Anblick zu überraschen schien. Er fragte einen der Janitscharen etwas, das offenbar mich betraf, ohne daß ich seine Frage oder die Antwort hörte. Trepp auf, Trepp ab, längs unterirdischer Gänge wurde ich in eine kleine dunkle Zelle gestoßen, mit schweren Eisenketten an den nassen Boden gefesselt, dann mir und meinen Gedanken überlassen. Sie waren trübe genug. Bei allen Wechselfällen eines vielfach und stürmisch bewegten Lebens hatte mein Vertrauen auf eine allwaltende und allgütige Vorsehung nie gewankt. Jetzt fing es an zu wanken, und wie ich hoffnungslos meine Ketten schüttelte und die Mauern betrachtete, die zwischen mir und der Freiheit standen, beschlich mich der Glaube, daß ein blinder Zufall oder ein unabwendbares Verhängniß die Geschicke der Menschen lenke. Wie anders hatte ich in Castel Nuovo gedacht, wo mich die Ueberzeugung aufrecht erhalten, das Beste meines Vaterlandes gewollt zu haben und für mein Vaterland den Kopf auf den Block zu legen! Aber hier, ungekannt und elend zu sterben, auf Befehl eines Wüthrichs, wegen eines Verbrechens, das ich nicht begangen — mich schauderte.

Ich wußte nicht, wie lang oder kurz die Dauer dieses verzweiflungsvollen Gemüthszustandes gewesen war, als ich meine Thür aufschließen und öffnen hörte. Ich erwartete den Henker, mich zum Martertode zu führen. Statt seiner erblickte ich den Mamelucken, dem ich am Thore des Gefängnisses begegnet. Er hielt mir seine Laterne vor's Gesicht und sagte: „Sei unbesorgt, Fremdling; von mir hast Du nichts zu fürchten. Nur das Eine sag mir, ob Du je in Livorno gewesen?“ — „Mehr als einmal,“ antwortete ich. — „Warest Du im Juni 1799 dort?“ — „Ja, längere Zeit,“ erwiderte ich. — „So sei Allah gedankt!“ rief der Mameluck; „und erinnerst Du Dich, einem meiner Landsleute damals Gutes erwiesen zu haben?“ — „Ich entsinne mich,“ war meine Antwort, „einem armen Araber Namens Abd-al-Alli gefällig gewesen zu sein.“ — Der Türke strich mit der flachen Hand über seine Augen und sagte: „Und hast Du wohl je wieder an ihn gedacht?“ — „Nein,“ versetzte ich, „warum